

# M J I D D I S T I K

Nr. 13 / April 1995

# T T E I L U N G E N

## Jiddistik in deutschsprachigen Ländern

**Heike Tröger: Ein Siddur der  
Universitätsbibliothek Rostock und  
Varianten des Liedes »Almechtiger Got«  
im Italien des 16. Jahrhunderts**

**Martin Przybilski: Der Rödelheimer Siddur  
»Sapha Berurah« (1867)**

**Buchanzeigen**

**Lehrveranstaltungen an Hochschulen**

**Andere Lehrveranstaltungen**

**Kulturelle Veranstaltungen**

**Neuerscheinungen**

#### *Jiddistik-Mitteilungen*

herausgegeben von der Jiddistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trier, Universitätsring 15, D-54286 Trier.

Redaktion: Jiddistik der Universität Trier

Einsendungen werden erbeten an:

Universität Trier, FB II / Jiddistik, Christiane Bielawski-Wolff, 54286 Trier.

Redaktionsschluß für die Ausgabe zum Wintersemester ist der 15. September, für die Ausgabe zum Sommersemester der 15. März.

Wer uns unter Angabe seines Namens einen Unkostenbeitrag von 4 DM für diese Nummer zukommen läßt, erhält die nächste Nummer wiederum zugeschickt. Die Kontonummer lautet: PSCHA HMB 310964-203, BLZ 200 100 20 (Röll).

ISSN 0947-6091

### **Ein Siddur der Universitätsbibliothek Rostock und Varianten des Liedes *Almechtiger Got* im Italien des 16. Jahrhunderts**

Im Bestand der UB Rostock befindet sich ein Siddur (*seder thefiloth mikol hašana keminhag ha-aškenasim*, Signatur: Clc-4715), der bibliographisch bisher nicht nachgewiesen werden konnte.<sup>1</sup> In diesem Gebetbuch ist u.a. auch die Pessach-Haggada enthalten, und an deren Ende die altjiddische Fassung des Liedes *Almechtigér Gôt*. Bei einem Besuch in Trier im letzten Jahr zeigte mir Simon Neuberger einen Aufsatz von Hanoach Avenary,<sup>2</sup> der drei verschiedene Versionen dieses Liedes gegenüberstellt und die Varianten aus weiteren 14 Drucken des 16.-19. Jahrhunderts sowie weitere aus der nur mündlichen Tradition bekannt gibt. Es erschien mir als eine reizvolle Aufgabe zu versuchen, die neu aufgefundene Version in die Überlieferungsgeschichte des Liedes einzuordnen.

Sehr herzlich sei an dieser Stelle Brad Sabin Hill (The British Library, London) gedankt, der mich auf wesentliche Sekundärliteratur hinwies und Kopien problemlos zur Verfügung stellte, ferner Simon Neuberger (Trier) für gründliche philologische Beratung.

Zunächst soll eine Beschreibung des Siddurs erfolgen. Das Oktavbüchlein (10 x 7 cm) wurde in Mantua durch Jakob ben Nafthali Kohen aus Gazzuolo im Jahre 1560 gedruckt.<sup>3</sup> Laut Titelblatt begann die Arbeit im Jahr 5320 jüdischer Zeitrechnung, der erste Teil, die Gebete, wurde laut Kolophon zu Beginn des Monats Elul abgeschlossen (ca. September),<sup>4</sup> der zweite Teil, die Thoralesungen und verschiedene andere Beigaben, zu Chanukka 5321, d.h. im Dezember 1560. Der Band umfaßt insgesamt 303

Blätter (nicht foliiert) in 38 signierten Lagen zu je acht Blättern, wobei am Ende des ersten Teils (und der 16. Lage) ein Blatt fehlt. Textverlust ist jedoch anscheinend nicht eingetreten. Der zweite Teil beginnt mit einem eigenen Titelblatt, das mit einem für Jakob Kohen auch sonst nachgewiesenen Zierrahmen mit den zum Segen erhobenen Händen geschmückt ist.

Der braune Lédereinband dürfte dem 18. Jahrhundert zuzuordnen sein, die Titelblätter sind zum Teil recht stark verschmutzt (vgl. Faksimile S. 10). Lange Zeit befand sich das Buch in christlichem Besitz, gerade diesem Umstand ist vielleicht seine Erhaltung zu danken. Stellt man es auf den Kopf, so werden auf dem Titelblatt die Worte »Jesus Christus der ganzen Welt Heyland und Hilfe« lesbar. Von anderer, wohl späterer Hand finden sich im Innendeckel die Jahreszahl 1624, darunter ein griechisches Zitat aus Offenb. 19,10 mit der Unterschrift »Nic. Chrysol...« und auf dem Vorsatz der Vermerk: »Ex libris Christ. Godofr. Gruneri const. lig. 2 gr. (?). D.H.«<sup>5</sup> In die UB Rostock gelangte der Band mit der Bibliothek des Orientalisten Oluf Gerhard Tychsen.<sup>6</sup>

Neben diesem Siddur sind einige weitere Drucke aus Italien bekannt, die das Lied enthalten, aber von Avenary noch nicht berücksichtigt wurden. Es lohnt sich daher, als Ergänzung zu Avenarys Arbeit, eine Analyse weiterer Varianten im Italien des 16. Jahrhunderts vorzunehmen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, werden folgende italienische Drucke vor 1600 herangezogen: die separaten Haggadoth Mantua 1568<sup>7</sup> und Venedig 1599,<sup>8</sup> sowie eine Haggada in einem Machsor aus Mantua 1557/58,<sup>9</sup> ferner der von Avenary berücksichtigte Haggada-Druck Mantua 1560 (im folgenden als 'Mantua 1560A' bezeichnet), dessen Liedfassung mit dem Prager Erstdruck von 1526 übereinstimmt. Eine Verbindung zwischen diesen fünf Haggadoth, von denen vier in Mantua erschienen sind, läßt sich mit Hilfe des hebräischen Haggada-Textes sicherlich knüpfen, doch ist das Bild der bisherigen Forschung nicht eindeutig<sup>10</sup> und

läßt sich schwer mit der bunten Vielfalt der Liedüberlieferung verbinden.<sup>11</sup>

Wenden wir uns nun genauer dem Lied *Almechtigér Gôt* zu, das eine jiddische Übertragung des hebräischen Pijut »Adir hu« ist.<sup>12</sup> Gemeinsam erscheinen sie im Druck erstmals in der Prager Haggada von 1526, die zusammen mit der Ausgabe Mantua 1560A von Avenary als Beispiel für das 16. Jahrhundert herangezogen wurde. Das Lied ist eine Bitte an Gott, den Jerusalemer Tempel neu zu errichten, und wie in Pijutim häufig, wird Gott mit verschiedenen Attributen in der Reihenfolge der Buchstaben des Alphabets angerufen, was ja zu Variation einlädt. Das alphabetische Akrostichon ist schon im hebräischen Original vorhanden. Die jiddische Übersetzung bemüht sich nun, erstens den Sinn jedes hebräischen Wortes jedenfalls annäherungsweise durch ein passendes jiddisches wiederzugeben (wobei offensichtlich Wörter deutscher Herkunft bevorzugt werden) und zweitens in der Reihenfolge des hebräischen Alphabets wiederum ein Akrostichon herzustellen. Dabei mußte die jiddische orthographische Tradition ein wenig gebeugt werden: Einige Zeichen des hebräischen Alphabets werden ja für die Verschriftung der deutschen Komponente des Jiddischen in der Regel nicht genutzt (Heth, Thaw, ferner ist im Anlaut Kaf nicht üblich und Šamech kann nicht verwendet werden, da stimmloses /s/ hier nicht möglich ist).

Um einen Eindruck von der Form des Liedes zu vermitteln, sei aus dem hier vorgestellten Siddur der vollständige Text abgedruckt (in Umschrift; vgl. das tatsächliche typographische Erscheinungsbild S. 11).

almechtigér gôt

nun bou' dein tempél schire . alsó schir un' alsó schir in unsérén tagén schire jo schirè . nun bou nun bou' nun bou' nun bou' nun bou' dein tempél schire .

barm-haftigér gòt	gròßér gòt	demutigér gòt
hòhéér gòt	veinéér gòt	süßér gòt
Hènòsèér gòt	tuglichér gòt	judischér gòt

nun bou' dein tempèl schire alsò schir alsò schir in unsérén tagén  
schire jo schire . nun bou' nun bou' nun bou' nun bou' nun bou'  
dein tempèl schire .

crèftigér gòt	lebédigér gòt	mechtigér gòt
nam-haftigér gòt	šenftér gòt	eébigér gòt
fòrchzómér gòt	zimlichér gòt	künéglichér gòt
reichér gòt	schónér gòt	throutéér gòt

nun bou' dein tempèl schire . alsò schir alsò schir in unsérén tagén  
schire jo schire . nun bou' nun bou' nun bou' nun bou' nun bou'  
dein tempèl schire .

Zum Aufbau des Liedes ist zu bemerken, daß alle Versionen den 'Refrain', die Bitte um den Tempelbau, nach *Almechtigér Gòt* abdrucken und mit ihm schließen. Während Mantua 1560A (wie Prag 1526, vgl. Nr. 1 der folgenden Tabelle) diesen Abschnitt nur zum Beginn und Abschluß enthält, verwenden die anderen Fassungen ihn tatsächlich als Refrain, indem sie ihn mit gleichem Wortlaut zweimal (Mantua 1557/58 und Mantua 1568, Nr. 3 und 2, jeweils nach *Heth* und *Šamech*) bzw. einmal (Mantua 1560B und Venedig 1599, Nr. 4 und 5, jeweils nach *Jod*) in die Abfolge der Gottesattribute nach dem Alphabet einfügen. Der Ruf *bou' dein tempèl schire*<sup>13</sup> mit seinen Varianten wird in allen Fassungen (bis auf die älteste) fünfmal wiederholt, die Worte *nun bou', nun bou'* ohne den Zusatz *schire* werden in den Versionen 1557/58 und 1568 (Nr. 3 und 2) regelmäßig dreimal wiederholt, in 1560B und 1599 (Nr. 4 und 5) jedoch fünfmal. Die Varianten der Gottesattribute lassen sich am besten in Form einer Tabelle vorführen:

1. Mantua 1560A	2. Mantua 1568	3. Mantua 1557/58	4. Mantua 1560B	5. Venedig 1599
almechtigér	almechtigér	almechtigér	almechtigér	almechtigér
bármherzigér	bármháftigér	barm-háftigér	barm-haftigér	barm-haftigér
gérechtér	gérechtér	gròßér	gròßér	gròßér
demítigér	demitigér	demitigér	demutigér	demutigér
hóhéér	hóhéér	hóhéér	hóhéér	hóhéér
wirdégér	wirdigér	veinéér	veinéér	veinéér
senftér	süšér	süßér	süßér	süßér
ženétér	ženésér	ženésér	ženòsèér	ženésér
troutér	troutér	tüglichér	tuglichér	tuglichér
judén-	judén-	judischér	judischér	judischér
cráftigér	creftér	crèftigér	crèftigér	crèftigér
lebédigér	lebédigér	lebédigér	lebédigér	lebédigér
mechtigér	mechtigér	mechtégér	mechtigér	mechtigér
namháftigér	namháftigér	namháftér	nam-haftigér	nam-haftigér
-	šenftér	šenftér	šenftér	šenftér
eébigér	eébigér	eébigér	eébigér	eébigér
fòrchzómér	fòrchzámér	fòrchzámér	fòrchzómér	fòrchzómér
zartér!	zimléchéér	zimléchéér	zimlichér	zimlichér
künéglichér	künigléchéér	künigléchéér	künéglichér	künéglichér
reichér	reichér	reichér	reichér	reichér
štárkér	štárkér	schónér	schónér	schónér
du bist gòt	throutéér	throutéér	throutéér	throutéér

Die von mir bereits erkannten Beziehungen habe ich bei der Anordnung der Texte berücksichtigt; man kann das Ergebnis knapp zusammenfassen:

1) Zu der ältesten Drucktradition, hier repräsentiert durch Mantua 1560A (Nr. 1), stimmt am nächsten noch Mantua 1568 (Nr.

2), das nur fünf von den 'Neuerungen' hat, nämlich *bármháftigér*, *zimléché*, *throuté* und die neue Wortbildung *hénésér* statt *hénété* (ist das nicht die romanische Form, die Max Weinreich immerhin als *henozo* für das Judesmo nachweist?<sup>14</sup> Dann wäre die Form *hénósér* in unserem Siddur die ursprünglich richtige); ferner die Umstellung *senftér/süßér*.<sup>15</sup> Andererseits stimmt letzteres (Nr. 2) in der Gestaltung des zweifachen Refrains mit Mantua 1557/58 (Nr. 3) überein.

2) Mantua 1557/58 seinerseits stimmt außer in den schon genannten in weiteren 'Neuerungen' mit Mantua 1560B/Venedig 1599 (Nr. 4/5) überein, nämlich *gróßér*, *veiné*, *tügliche*, *judischér*, *schónér*.

3) Unser Siddur Mantua 1560B (Nr. 4) schließlich stimmt sowohl in allen Gottesattributen als auch in der formalen Gestaltung des Liedes mit der Version Venedig 1599 (Nr. 5) genau überein. Da beim Singen durch Einfügung des Refrains theoretisch beliebig viele 'Strophen' gebildet werden können,<sup>16</sup> ist die übereinstimmende schriftliche Fixierung nicht als zufällig zu betrachten.

4) Mit den vorgeführten Wortvarianten läßt sich das von Avenary gezeichnete Bild ergänzen: Fast alle in Italien schon im 16. Jahrhundert in Erscheinung tretenden 'Neuerungen' (nämlich außer *hénósér*, das anscheinend auf Italien beschränkt bleibt) finden sich nach und nach seit dem 17. Jahrhundert auch nördlich der Alpen wieder.

In Anbetracht des oben vorgeführten Befundes muß die Schlußfolgerung von Avenary ein wenig modifiziert werden. Er schreibt: »Die Differenzen in der Formulierung des Grundtextes dürften nicht auf eine literarische Abhängigkeit der ersten Schriftzeugnisse voneinander hindeuten. Jede Fassung ist offenbar der Niederschlag mündlicher Überlieferung, so wie sie jeweils unter bestimmten örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten üblich war: Ein Überblick über die älteren und neueren Fassungen des Textes legt die Auffassung nahe, daß die ersten Niederschriften nur

'Momentbilder' einer gerade geltenden oralen Tradition wiedergeben.«<sup>17</sup> Diese Aussage darf für die neuere Zeit im großen und ganzen weiterhin als richtig gelten, für die ältere Tradition muß aber aufgrund der engen Beziehungen zwischen den fünf italienischen Drucken des 16. Jahrhunderts und des Weiterlebens der Epitheta auch nördlich der Alpen eine literarische Abhängigkeit in das Gesamtbild miteinbezogen werden.

Heike Tröger, Rostock

1 Zum hebräischen Buchdruck in Italien vgl. Amram, David W.: The makers of Hebrew books in Italy, being chapters in the history of the Hebrew printing press, Philadelphia 1909; Nachdruck London 1963. Zu Mantua s. Zunz, Leopold: Drucker und Drucke von Mantua (A 1476 bis 1662). In: Zur Geschichte und Literatur, Berlin 1845 [Nachdruck Hildesheim 1976]. Speziell zu den italienischen jiddischen Drucken, s. Shmeruk, Chone: Defusei jidiš be-Italia. In: Italia 3 (1982), S. 112-175. Zu jiddischen Drucken aus Mantua auch Shmeruk, Chone: Šiša defusei Mantova bejidiš šelo haju welo nivre'u. In: Alei Sefer 8 (Ramat-Gan 1980), S. 74-78.

2 Avenary, Hanoch: Orale judendeutsche Volkspoesie in der Interaktion mit literarischer Überlieferung. In: Bulletin des Leo Baeck Instituts, 87 (Jerusalem 1990), S. 5-17.

3 Zum Drucker vgl. StCB 8363; auch er war, wie Joseph ben Jakob aus Padua (vgl. Anm. 9) und andere jüdische Drucker, meistens in der Druckerei Rufinelli tätig. In Mantua hatten sich wohl die christlichen Drucker, wie vorher in Venedig, das Privileg zum Druck hebräischer Bücher gesichert (vgl. Amram, wie Anm. 1, S. 324).

4 Mit dem Monat Elul endet das jüdische Jahr, hier müßte es 5320 sein. In diesem Kolophon ist die Jahreszahl aber mit 5321 angegeben. Dies ist vielleicht ein Druckfehler, denn die Lagenzählung ist für beide Teile fortlaufend, und es erscheint daher nicht wahrscheinlich, daß der erste Teil nach dem zweiten beendet worden ist.

5 Der als Vorbesitzer angegebene Christian Gottfried Gruner könnte der in der Allgemeinen Deutschen Biographie, Bd. 10, Leipzig 1879, S. 38-40 gewürdigte Mediziner (1744-1815) sein. Er bearbeitete vorwiegend historische Themen, studierte alte Sprachen und verfügte über eine »hervorragende philologisch-antiquarische Bildung«. Die Initialen »D.H.« sind bisher nicht aufgelöst.

6 Vgl. dazu meinen Beitrag: Altjiddische Drucke in der Universitätsbibliothek Rostock. In: Jiddistik-Mitteilungen 11 (April 1994), S. 14-16.

7 StCB 2681, Druckerei der Brüder Filippin (cf. StCB 9400); Yaari, Abraham: Bibliography of the Passover Haggadah, Jerusalem 1960, Nr. 20; Yerushalmi, Yosef Hayim: Haggadah and History, Philadelphia 1975, Tafeln 28-31; Rivkind, Jizchok: Jidisch in hebreische druckn bisn jor 1648. In: Pinkes (New York), 1 (1927/28), S. 26-38, S. 263-265, S. 294-296; hier S. 37.

8 StCB 2685, gedruckt durch Giovanni Di Gara (StCB 9409). Vgl. auch Habermann, A.M.: Giovanni Di Gara. Printer, Venice 1564-1610. List of Books printed at his press. Jerusalem 1982 [hebr.], Nr. 187.

9 Joseph ben Jakob (Schalit) aus Padua (StCB 8624) für Venturin Rufinelli (StCB 9509). Zum Exemplar der British Library auf Pergament s. Hill, Brad Sabin: Hebrew Printing on Vellum. In: Alston, R.C.: Catalogue of Books printed on Vellum in the Collections of the British Library (im Druck).

10 Die beiden Haggadoth Mantua 1568 und Venedig stehen laut Moses Marx in direktem Zusammenhang, sie sind die zweite und dritte Ausgabe einer ursprünglich zwischen 1550 und 1568 gedruckten Haggada mit dem Kommentar des Josef Schalit, von der kein Exemplar überliefert ist. Vgl. dazu: Marx, Moses: Annalen der hebräischen Typographie [nach Ländern und Druckorten geordnet, Mantua Nr. 60 für Druck Mantua 1568 und Venedig Nr. 143 für Druck Venedig 1599; maschinenschriftl. in der Bibliothek des Hebrew Union College, Cincinnati]. Aus der Aufnahme für Mantua 1568: »[Die erste Ausgabe datiert Wolf, BH, 2, 1285, Mantua, 1550, was St. 412/2676] nachschreibt; Zz. ZG, 251, zitiert nach der gleichen Quelle: Venedig, 1550. Wiener, 9. Von dieser Ausgabe ist kein E. bekannt. Das Jahr 1550 dürfte für einen Mantuaner Druck nicht in Frage kommen; der Commentator druckte 1551-1554 in Sabbioneta, und kam 1556 zur Eröffnung der Druckerei nach Mantua. - (Venedig oder Sabbioneta, zwischen 1550 und 1554? oder Mantua zwischen 1556 und 1568?)«. - Seine These wird durch die Verwandtschaft der jiddischen Agenden innerhalb der hebräischen Haggada-Texte von 1568 und 1599 gestützt. - Yerushalmi, wie Anm. 7, dagegen betrachtet die Ausgabe 1568 als 2. Ausgabe der Haggada, die 1560 in Mantua bei Giacomo Rufinelli durch Isaak Bassan gedruckt wurde und deren Text identisch mit dem der Prager Haggada von 1526 ist. Hierzu würde die unten zu zeigende enge Beziehung der Liedversionen in den beiden Drucken passen.

11 Außer Mantua 1560A enthalten alle diese Drucke neben dem Lied auch Erläuterungen zum Seder in Jiddisch, mehr oder weniger ausführlich und zum Teil gereimt, in der 'waibertaisch'-Type oder kleineren Raschi-Schrift gedruckt. Jiddische Anweisungen zum Seder sind schon in einem handschriftlichen Siddur aus dem Jahre 1459 enthalten (Schiper, Jizchok: Di elftste schpurn fun der jidischer sprach un literatur. In: Di jidische welt. Wilna [redigiert in Warschau] 1928, Nr.1, S. 121-130; diese Handschrift S. 129-130). Auf derartige Erläuterungen in gedruckten liturgischen Texten hat zuerst J. Rivkind hingewiesen (wie Anm. 7; zur Liturgie v.a. S. 32-38). Seine Übersicht verzeichnet auch zwei Siddurim: Venedig 1545 und 1549, (ebd., S. 32-38 mit Faksimile aus 1543, s. dazu auch Yerushalmi, wie Anm. 7, Tafeln 19 u. 20), bei denen in der Haggada zwar nicht unser Lied, aber recht ausführliche jiddische Anweisungen gegeben werden. Interessant wäre sicherlich ein

Vergleich der Erläuterungen in diesen und weiteren noch zu ermittelnden Drucken. Große Ähnlichkeit besteht zum Beispiel zwischen den gereimten Agenden für den Seder in den Haggadoth Mantua 1568 und Venedig 1599 bzw. zwischen denen in den Gebetbüchern Mantua 1557/58 und 1560B. Die erste vollständige Übersetzung wurde dem hebräischen Text der Haggada erst 1609 beigefügt (StCB 1688, Yaari, wie Anm. 7, Nr. 37).

12 Vgl. dazu z.B.: The Jewish Encyclopedia, New York, London 1901, Bd. 1, S. 186-188 (vor allem die für Melodie); Encyclopaedia Judaica, Berlin 1928, Bd.1, Sp. 811-813; Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1971, Bd. 2, Sp. 257-258; Baumgarten, Jean: Introduction à la littérature yiddish ancienne. Paris 1993, S. 323-326; Shmeruk, Chone: Prokim fun der jidischer literatur-geschichte, Tel-Aviv 1988, S. 50ff. mit Faksimile des Liedes (Prag 1526) S. 69.

13 Zur Bedeutung der Worte *schire* und *henétér* (von hebr. *hen* 'Gnade' abgeleitet) s. Sadan, Dov: Boj dajn templ schire. In: Chejn-Gribelech. Buenos Aires 1971, S. 115-120. Vgl. ferner Weinreich, Max: Bilder fun der jidischer literaturgeschichte. Wilna 1928, S. 53 (Fußnote) mit Verweis darauf, daß in späteren Drucken für Thaw die ältere Version *thu bist gót...* zu finden ist. Eine für heutige Leser veraltete Bedeutung weisen noch zumindest folgende Attribute auf: *demutigér* 'freundlich', *tuglichér* 'kraftvoll', *fórchzómér* 'Ehrfurcht gebietend', *t(h)routér* 'vertraut'. - Für Mantua 1560A gibt Avenary irrtümlich 'treuer' statt *troutér* an sowie 'süßer' für das nicht belegte *šamech*. Allerdings erscheint *šüßér* an dieser Stelle in späteren Prager Haggadoth mindestens ab 1624, vgl. z.B. Avenary, wie Anm. 2.

14 Weinreich, Max: History of the Yiddish Language, Chicago/London 1980, S. 130.

15 Wenn man das parallele Erscheinen dieses Wortes in späteren Prager Fassungen an der leeren Stelle von Prag 1526/Mantua 1560A nicht als Zufall ansehen will (vgl. Anm. 13). Diese Umstellung würde umso mehr Sinn machen, als das Wort 'süß', das sowohl stimmhaftes als auch stimmloses /s/ enthält, die ihm angetane Gewalt beim *šamech*-Anlaut sofort verrät. - Wohl nur orthographisch, wenn nicht gar ein Druckfehler, ist *creftér* (ebenso *namháftér* in Mantua 1557/58).

16 Zum Beispiel hat die Version in der Ausgabe Tel Aviv 1976 (Die Pessach-Haggadah, übersetzt und erklärt von Philipp Schlesinger und Josef Güns) eine Aufteilung in acht 'Strophen'.

17 Avenary, wie Anm. 2, S. 7.

